Drittes Kapitel.

Hilfe in der Not.

Barmherzigkeit und Liebe fanden dich am Wege,
Du armes Findelkind!

Wordsworth.

Als Trudchen etwa vier Wochen lang im Besitze ihrer Katze war, bekam das arme Kind infolge der Nässe und Kälte einen heftigen Katarrh. Nanny Grant, die fürchtete, daß sie viel Schererei mit ihr haben könnte, wenn sie ernstlich krank würde, befahl ihr, im Hause zu bleiben und sich im warmen Zimmer aufzuhalten, wo sie wusch. Trudchens Husten war schrecklich und sie wäre froh darüber gewesen, den ganzen Tag am Feuer sitzen zu dürfen, hätte sie sich nicht so sehr um ihre Katze geängstigt, daß sie sich verlaufen oder daß sie verhungern könnte, ehe ihre kleine Herrin wieder wohl genug war, um für sie Sorge zu tragen, oder was noch schlimmer wäre, daß sie ins Haus geschlichen käme, um sie zu suchen. Der Tag verfloß jedoch und das Kätzchen ließ sich nicht sehen. Gegen Abend hörte Trudchen die Männer heimkehren. Gerade als sie in die Thüre des Zimmers traten, wo Nanny sich mit Trudchen aufhielt, stolperte einer von ihnen über die Katze, die sich unbemerkt mit hereingestohlen hatte.

„Jagt die Katze hinaus!“ schrie Nanny ärgerlich.

Das Tierchen eilte in Trudchens Arme.

„Wem gehört die Katze, Trude?“ fragte Nanny streng.

„Mir,“ erwiderte Trudchen ohne Zögern.

„Na, ich möchte wissen, seit wann Du Katzen hältst,“ meinte Nanny. „Wie kommst Du dazu?“

Die Männer standen alle dabei. Trudchen fürchtete sich vor ihnen. Sie neckten sie bisweilen und waren immer